



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Postamtlich 922. L. 10 (jährlich) zu 12 Pf. (Postgebühren), durch die Post 922. L. 10 (jährlich) zu 12 Pf. (Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Umsatzes steht die Ausgabe auf Verlangen der Zeitung oder auf Anforderung des Bezugspreises. Bestellungen für beide Teile (Kreiszug) (Wahl) versprochen. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Helmut Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die halbjährige 1000-1200, Familienanzeigen 6 Pf., sonst 5 Pf. (einmal 10 Pf.). Tagespreise 10 Pf. (einmal 15 Pf.). Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. — Druck: G. Kopp & Co. Neuenbürg.

Nr. 294

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Dezember 1936

94. Jahrgang

Mehr deutsches Holz

Eine Anordnung des Reichsforstmeisters Göring

Berlin, 16. Dezember.

Reichsforstmeister Göring hat auf Grund der Ermächtigungsvorordnung zur verstärkten Deckung des Rohstoffbedarfs an Holz vom 7. Dezember 1936 in einer Durchführungsverordnung vom 15. Dezember 1936 angeordnet, daß in allen Waldungen, also außer in den Staatswaldungen auch in den Kommunalwaldungen und im Privatwald in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 150 v. H. des befristungsplanmäßigen Sages eingeschlagen werden. In Wäldern ohne einen auf einem Betriebswert beruhenden Abnutzungssatz sind 150 v. H. des jährlichen Durchschnitts der letzten zehn Jahre zu nutzen. Waldbestände unter 50 Hektar sind von den Bestimmungen nicht betroffen. Ausnahmen können die Landesforstverwaltungen oder von ihnen bestimmte höhere Forstbehörden zulassen.

Mit dieser Verordnung ist die Möglichkeit geschaffen, den gesamten deutschen Waldbeständen ohne Ausnahme zur verstärkten Holzproduktion heranzuziehen und die seither vom nichtstaatlichen Waldbeständen in großem Umfang bereits geleistete Mehrerzeugung gesetzlich in der oben angegebenen Höhe zur allgemeinen Grundlage gemacht.

Förderung

der deutsch-ungarischen Freundschaft von Romya über Deutschland

Berlin, 16. Dezember.

Der königlich-ungarische Innenminister Miklos von Romya empfing am Mittwoch einen Vertreter des NSD, und gab ihm folgende Erklärungen:

„Ich ergreife mit besonderer Freude die Gelegenheit, über meine Eindrücke, die ich während meines Berliner Aufenthaltes durch das überaus freundschaftliche Entgegenkommen des Reichsministers Dr. Frick und seiner Mitarbeiter gewinnen konnte, an die deutsche Presse einige Erklärungen geben zu können.“

Der Arbeitsdienst erzielt bei der Jugend Disziplin, Arbeitsfreudigkeit, physische und moralische Kräftigung, er überbrückt soziale Verschiedenheiten und führt die großen Massen zur Mutter Erde zurück. Er ist somit ein neues hervorragendes Instrument der Volkserziehung.

Die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiet des Volksgesundheitswesens ist allgemein anerkannt. Reichsminister Dr. Goebbels gewährte mir liebenswürdigerweise einen Einblick in die großartige Organisation des Winterhilfswerks. Dieses hervorragende soziale Werk zur Bänderung der Not ist der Beweis einer echten lebendigen Volksgemeinschaft.

Am letzten Tage hatte ich Gelegenheit, auch den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring sowie Reichsaussenminister Freiherr von Neurath Besuche abzustatten. Ganz besonders freue ich mich darüber, daß am Schluß meines Berliner Aufenthaltes der Führer und Reichskanzler mir die große Ehre erwies, mich zu einer einwöchigen, freundschaftlichen Aussprache über schwebende politische Fragen zu empfangen.

Ich kenne das Deutsche Reich, seine Gauen und Städte seit jeder sehr gründlich, hatte aber erst jetzt die erste Gelegenheit, hier einen offiziellen Besuch abzustatten. Ich lehre mit der Überzeugung in meine Heimat zurück, daß meine Reise zur Förderung der deutsch-ungarischen Freundschaftlichen Beziehungen beigetragen hat.“

Nach einem fast einwöchigen Aufenthalt in Berlin, der eingehenden Besichtigungen und Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches gewidmet war, verließ der ungarische Innenminister von Romya am Mittwochabend wieder die Reichshauptstadt, um nach Budapest heimzukehren. Auf dem Anhalter Bahnhof nahmen der Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner herzlich Abschied von dem hohen ungarischen Gast und seinen Mitarbeitern.

Deutschland und England

von Ribbentrop auf einem Empfang der Anglo-German-Fellowship

London, 16. Dezember.

Auf eine Reihe von Fragen, die von Engländern immer wieder gestellt werden, gab Vorkämpfer von Ribbentrop auf einem großen, von etwa 700 Personen besuchten Empfang der Anglo-German-Fellowship in London umfassende und erschöpfende Antworten. Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler schlug der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry zunächst die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der Gegenwart vor; den Anfang könnte in Europa ein Treffen der führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches, Italiens, Großbritanniens und Frankreichs machen.

Dann ergreift Vorkämpfer von Ribbentrop das Wort. Seine Darlegungen über grundsätzliche Fragen der internationalen Politik wurden immer wieder von Beifall unterbrochen. Er erinnerte einleitend an die vor zwei Jahren erfolgte Gründung der Anglo-German-Fellowship und teilte mit, daß ein führendes Mitglied der Hamburger Anwaltskammer der Deutsch-Englischen Gesellschaft eine Anzahl von Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt hat. Von jetzt an werden jedes Jahr in der Lage sein, britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen. Der Zweck dieser Stiftung ist die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern und zu vertiefen.

Auf die Frage der deutsch-britischen Beziehungen der Vergangenheit und ihrer weiteren Gestaltung in der Zukunft übergehend, erklärte der Vorkämpfer u. a.: „Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es erscheint mir daher angebracht, wenn ich daran erinnere, daß das Deutsche Reich durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wieder Angebote, die möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Beruhigung führen könnten, gemacht hat. Diese Angebote sind leider nicht angenommen worden. Das Deutsche Reich war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailles-Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen hätte, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den Geist von Versailles kennen, blieben diese unbenutzt. Es ist tief bedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, Abschluß von Nichtangriffspakten von Garantiepakten und anderen Friedensbürgschaften, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgeschlagen wurden, nur wenige Erfolg hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte und wenn auf dem dunklen und stürmisch bewegten Meer diplomatischer Betriebsamkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler nicht durch die öffentliche Meinung erreicht. Nach Ansicht von dem deutsch-britischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde.“

Dieses erste wesentliche Übereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden. Am diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unter Führer im Deutschen Reich ausgemerzt hat, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störenden Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten. Das Deutsche Reich hat nicht die Abklatsch, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder

nach seiner Fassung fertig werden soll. Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Lieberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort darüber nicht unangebracht sein.

Ich will nur folgendes feststellen: Diese Lehre der Komintern hat das Deutsche Reich einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Gefahr, sobald sie ausbricht, fertig zu werden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsch Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge. Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zur Ordnung und zu friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Ursache der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Als in diesem Jahre bedauerlicherweise klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger wurden, d. h. also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen in weitem Maße lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben. Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Umständen auf möglichen imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis das Deutsche Reich wieder im Besitze des Ruhens aus seinen Kolonialsprüchen sein würde, für die, wie ich ausdrücklich hoffe, eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichskanzler, dessen erster und letzte Gedanke in der Tat dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, möchte handeln und hat gehandelt. Sie sehen heute die ganze deutsche Nation in begeisterter Mitarbeit am Vierjahresplan. Aber eines möchte ich

feststellen und besonders unterstreichen: Das Deutsche Reich wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorge nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung. Aber der Führer will nach wie vor in den Besitz von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits und dem Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes sehen. Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher außerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach auf langer Sicht gesehen in unfer aller Interesse. In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Güteraustausch notwendig, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird. Ein solcher Austausch ist meiner Ansicht nach mehr als irgendeine andere Maßnahme wertvoll, seine Ausföhrlichkeit zu schaffen die die beste Bürgschaft für den Weltfrieden und den Wohlstand ist.

Ich bin nun aber der Auffassung, daß die bisher veräumten Gelegenheiten der Vergangenheit niemand von uns entmutigen sollten, weiter auf dem Wege zu schreiten, der aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführt. Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden. Das Deutsche Reich hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke ist es heute nach wie vor bereit, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten. Das Deutsche Reich und Großbritannien haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein furchtlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus und die Zerstörung alles dessen bedeutet, was uns seit Generationen teuer ist!“

Portugals Antwort

auf die englisch-französischen Vorschläge

Lissabon, 16. Dezember.

Das portugiesische Außenministerium hat jetzt den Text seiner Antwortnote auf die englisch-französischen Vorschläge bekanntgegeben. Die Note geht u. a. auf die Anwerbung von Freiwilligen und Sammlungen zur Unterstützung ein, die trotz Vorschlägen auch anderer Nationen außer Portugal, die dies vermeiden wollten, Tatsache geworden sind. Sie hält deshalb die Erneuerung solcher Vorschläge unter den gleichen Bedingungen von vornherein zur Erfolgslosigkeit verurteilt. Sie betrachtet die Anwerbung von Freiwilligen nicht durch die öffentliche Meinung erreicht, sondern als Ergebnis von Rekrutierungen verantwortlicher Männer einiger Länder, die offensichtlich Partei nehmen und dadurch natürlich die Gegenpartei von Staaten anderer politischer Anschauungen hervorriefen.

Portugal lehnt es ab, weitere Maßnahmen zu ergreifen als die, die es auf Grund seines Beitritts zum Nichtangriffspaktes - Ausschluß bereits durchgeführt hat, solange nicht andere Staaten ebenfalls sich zu neuen Maßnahmen entschließen. Nach Ansicht der portugiesischen Regierung hätten die vorgeschlagenen neuen Maßnahmen zur Folge, daß die Unwirksamkeit und die ungenügende Kraft der Kommission vor aller Welt bewiesen und das internationale Verfahren

und die beteiligten Regierungen diskreditiert würden. Als weitere Folge wäre zu vermerken, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht zur unparteiischen Durchführung gelangen könnten, da ja die tatsächliche Kontrolle nicht der Kommission selbst, sondern den beteiligten Regierungen zustände, die auf Grund ihrer innerpolitischen Bindungen zu einer unparteiischen Durchführung nicht in der Lage sind.

Die portugiesische Regierung befürchtet, daß man beim spanischen Konflikt von falschen Voraussetzungen ausgehe und daher Maßnahmen vorschlagen werde, die von vornherein zur Erfolgslosigkeit verurteilt sind. Zur Besserung der Lage der Zivilbevölkerung in Spanien stellt die portugiesische Regierung fest, daß sie keinerlei Beziehungen zu den Anführern in Valencia unterhält, die alle Autorität einer „regulären Regierung“ rechtmäßig und tatsächlich verloren haben. Andererseits hat sie auch noch nicht die Nationalregierung in Burgos anerkannt. Die portugiesische Regierung wird sich aber keine Beschränkungen auferlegen, sich anderen Mächten anzuschließen, um das zugunsten der spanischen Bevölkerung angefangene Hilfswerk zu erweitern.

In der Hilfe für die Zivilbevölkerung sieht die portugiesische Regierung eine große Möglichkeit, den Beweis für eine humane Solidarität zu erbringen. Eine weitere Möglichkeit, Hilfe zu leisten zur Garantie und Wahrung der



Gerechtigkeit und des Friedens in Spanien sieht die portugiesische Regierung in der Beschäftigung Unterlegener nach dem Endziele. Eine durch Volksabstimmung zu erreichende Vermittlerrolle hält die Regierung nur durchführbar, wenn der spanische Konflikt als Kampf zweier Gruppen um die Regierungsmacht betrachtet wird und nicht als Kampf zweier Zivilisationen oder der Zivilisation gegen die Barbarei. Die Regierung hält auch die Beendigung des Kampfes ohne den endgültigen Sieg einer Partei für unannehmbar, da dadurch der Grund zu einem neuen Uebel gelegt werden würde, das nicht mehr abzuwenden ist. Sie stimmt daher dieser Taktik nicht zu, da schon die Verbreitung einer solchen Idee eine Gefahr für die westliche Zivilisation bedeutet. Sie hält den Vermittlungsversuch nicht nur für zwecklos, sondern sogar für gefährlich, da er die Leidenschaften nur noch mehr entfachen möchte.

In Anbetracht all dieser Dinge mag es die portugiesische Regierung nicht, diesem scheinbar geordneten Gedanken ihre Zustimmung zu geben, ganz abgesehen von ihrer feindschaftlichen Einstellung dem Wahlverfahren gegenüber, wobei noch zu berücksichtigen wäre, daß eine Zulassung einer Strafschlichtung denen gegenüber, die den Terror als politische Waffe gebrauchten, unmöglich sei. Sollte die portugiesische Regierung jedoch zu der Überzeugung gelangen, daß beide Parteien eine Vermittlung wünschten, werde sie gern mit den übrigen Regierungen die Form der Vermittlungsdiskussion prüfen.

Abreise von Kozma

Berlin, 16. Dezember

Nach einem fast einwöchigen Aufenthalt in Berlin, der eingehenden Beschäftigungen und Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches gewidmet war, verließ der ungarische Innenminister von Kozma am Mittwochabend wieder die Reichshauptstadt, um nach Budapest heimzukehren. Auf dem Bahnhof nahmen der Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner herzlichen Abschied von dem hohen ungarischen Gast und seinen Mitarbeitern.

USA und - Japan bestellen

Ausländische Auftragsaufträge für USA.
27. Neuhoel, im Dezember.

Die Industrie der Vereinigten Staaten erhält in zunehmendem Maße Auftragsaufträge. Es wurden letzten der Stahlindustrie aus Europa Aufträge auf Rund- und Rahl ähnlicher Zusammenlegung wie in den Weltkriegsjahren erteilt. Von englischer und französischer Seite werden zur Zeit in Neuhoel Verhandlungen geführt über die Lieferung von 50 Millionen Pfund Holz in kurzer Frist zur starken Auffüllung der heimischen Väter. Der normale Holzexport der Vereinigten Staaten nach den beiden erwähnten Ländern beträgt dagegen nur 25 Millionen Pfund jährlich. Die bundesamtliche Ausfuhrkontrolle verzeichnet für November den Eingang ungewöhnlich hoher Aufträge auf Kriegsmaterial überwiegend für Flugzeuge und Flugzeugteile und Munition. Die Hauptauftraggeber sind Sowjetrußland und Japan. Die amerikanische Stahlindustrie hat in den letzten Wochen die Preise für den Export nach den lateinamerikanischen Staaten um 6 bis 8 Dollar je Tonne erhöht. Die Erhöhung wird zurückgeführt auf das Nachlassen des europäischen Angebotes infolge der gesteigerten Ausrüstung.

„Ist das Nichteinmischung?“

Sonderzüge für rotes Kanonensfutter

Paris, 16. Dezember.

Immer lauter werden die Warnrufe auch westeuropäischer Zeitungen ob der immer krasser werdenden Einmischung der französischen und belgischen Marxisten im Bunde mit den sowjetrussischen Kommunisten zugunsten der spanischen Volkswirren. „Echo de Paris“ meldet z. B. daß zwischen dem 5. und 8. Dezember 600 Freiwillige bei Perpignan die Grenze nach Katalonien überschritten haben, weitere 2500 Freiwillige führen in Sonderzügen über Gerbrès nach Barcelona. Am Montag sind große Waffensendungen aus Gerbrès über die Grenze gebracht worden, die aus Holland und Belgien gekommen und für die Durchfahrt durch Frankreich als „Konserben“ deklariert waren. Ein Geschwader von sechs Jagdflugzeugen ist in Richtung Bilbao weitergeflogen. Die Marxisten von Katalonien haben 25 Devotioinsflugzeuge bestellt zum Preis von 1500 000 Franken je Flugzeug. In Grange werden gegenwärtig 200 für Barcelona bestimmte Lastkraftwagen fertiggestellt.

Der Sonderberichterstatler des „Jour“, der in der „Freiwilligen-Zentrale“ Perpignan Erkundigungen eingeworfen hat, meldet, daß täglich etwa 600 bis 800 Freiwillige von Perpignan aus nach Barcelona gehen. Allein zwischen dem 19. und 20. November sind mehr als 16 000 Freiwillige über Perpignan nach Katalonien beordert worden. Am 25. November ist ein Sonderzug abgegangen, in dem sich einige Franzosen und Belgier, zum Teil aber Tschekoslowaken und Sowjetrussen befanden. Die Sowjetrussen haben einen militärischen Eindruck gemacht.

Im „Figaro“ veröffentlicht Wladimir d'Ormesson einige „Wahrheiten über Spanien“. Er erinnert daran, daß Belgien die Neutralisierung von Freiwilligen verboten hat und fragt, was die französische Regierung, die soeben eine Verstärkung der Nichteinmischung vorgeschlagen habe, auf diesem Gebiete bisher unternommen hat. Weiter wendet sich der Verfasser dagegen, daß man in Frankreich so tut,

als ob sich in Spanien Verwirrung, Unordnung und Freiheit gegen aufrührerische Generale verteidigen, die nur Truppen hinter sich hätten. Die Wahrheit ist, daß im anarcho-kommunistischen Lager die größte Unordnung, Terror und Ungerechtigkeit herrschen. Auf der nationalen Seite aber ist das Leben wieder normal geworden. Die Verwaltung und der Verkehr funktionieren, und die Bevölkerung habe sich einmütig hinter Franco gestellt, der in ihren Augen nicht nur der Führer einer nationalen Volksbewegung ist, sondern die Seele einer nationalen Volksbewegung ist. Warum will man also das Gegenteil glauben machen? Warum behandelt man jemanden als Feind, mit dem man morgen verhandeln müsse? Warum müsse man Frankreichs Sache systematisch mit der Sache der Unordnung und der Anarchie verbinden?

„Danf der Wanders Roslaus“, so schreibt die „Daily Mail“, „bricht die Nichteinmischung in Spanien jetzt kläglich zusammen.“ Das Blatt weist darauf hin, daß sich in der Gegend von Madrid heute 35 000 voll ausgerüstete sowjetrussische Soldaten und 25 000 französische Kommunisten befinden und fordert, daß England sich nicht in den spanischen Konflikt verwickeln lassen dürfe. Soeben hat die Labour-Party ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Beweismaterial enthält. Es wird erklärt, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als 11 kommunistische Organisationen an der Arbeit sind, die sich bemühen, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen. Der spanische Kommunist Cliver in Valencia hat die Absichten der Sowjets angedeutet. Er hat erklärt, daß die Roten nach einem Siege ihre große Armee nach anderen Ländern senden werden, um dort den Kampf gegen den Faschismus fortzusetzen. — Die Verschärfung der Moskauer Wählereien“ so schließt die „Daily Mail“, „beweist wie zwingend es für England ist, sich von den spanischen Verwicklungen fernzuhalten.“

Sudetendeutsche fordern ihr Recht

Eine Antwort an den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta

Wrag, 16. Dezember.

Im Prager Senat antwortete gelegentlich der Aussprache über den Haushaltplan Senator P. Proger (Sudetendeutsche Partei) auf die Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta in Karlsbad, über die wir berichtet haben. Die Rede Dr. Kroftas, so erklärte Senator Proger, macht den Eindruck, als ob sie auf Bestellung gehalten worden ist, um den Rahmen der deutschen Forderungen von vornherein zu begrenzen. Wenn der Staat die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen immer wieder betont, so fordern die Sudetendeutschen mit gleichem Recht die vorbehaltlose Anerkennung der Unantastbarkeit ihrer Sprachgrenze durch den Staat. Die erste Voraussetzung für die Übung des deutsch-tschechischen Problems ist die Wiederherstellung der aus dem alten Österreich übernommenen Autonomie. Die zweite Forderung ist die der nationalen Teilung aller autonomen kulturellen, wirtschaftlichen und

sozialen Körperlichkeiten. Die dritte Forderung ist die uneingeschränkte Freiheit aller von den Wählern aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln geschaffenen Hülfeinrichtungen auf allen Gebieten. „Bekümmern Sie sich nicht um die staatsrechtlichen Antriebe Ihrer Grenzorganisationen und Ihrer Abschließungsvereine, die die Autonomie durch ihre eingestandenen Eroberungsgelüste und anderes Nüchternes zwischen den Deutschen und dem Staat auskommen lassen! Wir fordern Arbeitsfreiheit für unsere Volksgenossen, wir verlangen Vertriebenheit! Wir sind bereit, den Wunschzettel anderer bestimmten Forderungen vorzulegen. Jetzt kommt es darauf an, ob die Tschechen den Willen und den Wunsch haben, an das Problem und seine Lösung heranzugehen!“

Eine zweite Krofta-Rede

Außenminister Dr. Krofta hielt im Prager Industrieklub einen Vortrag über

Wirtschaftsbeziehungen in Mitteleuropa, wobei er u. a. sagte: „Es war niemals unsere Absicht, uns der wirtschaftlichen Zusammenarbeit des Deutschen Reiches mit Mitteleuropa in irgendeiner Weise entgegenzustellen, weil wir uns der wirtschaftlichen Bedeutung des Deutschen Reiches für Mitteleuropa und seiner berechtigten Interessen im Donauboden und auf dem Balkan bewusst sind. Von diesem Gesichtspunkt aus haben wir auch in dem deutsch-tschechischen Abkommen vom 11. Juli positive Ansätze gefunden. Die durch dieses Abkommen eingetretene Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und Italien könnte die Schaffung einer mitteleuropäischen Wirtschaftsorganisation nur erleichtern. Es ist nicht nur zweckmäßig, sondern direkt unerlässlich, daß alle Aktionen unterstützt werden, die auf eine ähnliche weitläufige Wirtschaftsannäherung hinauslaufen.“

Vormarsch der Ringing-Gruppen

Kanking, 16. Dezember

Wie hier erklärt wird, verlaufen die Operationen gegen die Hauptstadt der Provinz Schensi, Sianfu, planmäßig und ungestört. Auf den Annahmestrecken rücken Ringing-Gruppen vor, so daß der Ring um die Hauptstadt sich ständig verengt. Grobherzige Teile von Truppen Tschanghsue-liang haben sich bereits ergeben.

Als Ergebnis mehrerer Beratungen des Zentralrates ist nunmehr beschlossen worden, eine Strafexpedition unter dem Oberbefehl des Kriegsministers gegen Tschanghsue-liang auszuführen. Diese Tatsache läßt vermuten, daß die Regierung nicht gewillt ist, in irgendwelche Verhandlungen mit Tschanghsue-liang einzutreten. Zum Befehlshaber der Expeditionsarmee wurde der Präsident des Reichskontrollamtes ernannt.

Ueber Kanking ist am Mittwoch der Belagerungszustand verhängt worden, mit dem die üblichen Einschränkungen des Versammlungsbereichs, des Verkehrs und der Nachrichtenkontrolle verbunden sind.

Am Dienstagabend haben die Regierungstruppen das Hauptquartier Tschanghsue-liangs, die Stadt Sianfu, umzingelt; zunächst aber haben sie nur Bereitstellungsstellen bezogen und warten weitere Befehle aus Kanking ab.

Wie Reuters berichtet, hat der Berater des Marshall Tschanghsue-liang, Donald, ihrem Vertreter in Schanghai telegraphisch berichtet, die Rebellen hätten ihm versichert, daß sie dem Ministerpräsidenten kein Leid wüßten würden. Sie würden ihm folgen, falls er, anstatt gegen seine eigenen kommunistischen Vorgesetzten zu kämpfen, die Waffen gegen Japan ergreife und sich mit der Entfaltung der Partisten aus den Regierungskreisen einverstanden erkläre. Donald glaubt, daß der Konflikt in wenigen Tagen geregelt sein werde. — Nach einer vom „Daily Herald“ verbreiteten Version hat Tschanghsue-liang von dem Ministerpräsidenten ein Mandat mit Sowjetrußland gegen Japan gefordert, was jedoch abgelehnt worden sei.

Italiener besetzen Roffa

Italienische Truppenabteilungen haben die wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte abessinische Landschaft Roffa nach Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten besetzt.

Toni Zaggler

Drehbuchautor
Dane Kraft

Unserberrechtlich durch Verlagsanstalt Rang, München
16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und wegen einem Haxen bindest du so einem Buben die Hände? Wächler, Wächler! Mach dich ja nicht lächerlich. Und du“ — wendet er sich an den jungen Burschen — „laß es dir zur Lehre dienen. Wem gehörest du denn?“

„Dem Heigerlechner von Moos.“

„Der die vielen Kinder hat?“

„Sechzehn sind uns.“

„Schau, daß du heimkommst und laß dich nicht mehr erwischen. Ein zweites Mal kommst du nicht mehr so gut davon.“

„Ehe sich der Graf versehen kann, hat der junge Keel seine Hände umklammert und drückt sie wie in einem Schraubstock.“

„Bergel's Gott, Herr! Bergel's Gott!“

„Mit ein paar Sähen ist er zwischen den Bäumen verschwunden.“

„Aber Herr Graf, was machen's jetzt?“ flammelt Wächler.

„Laufen laßt man so einen armseligen Teufel. Hast die keine Lorbeerblätter geholt. Die großen Lumpen mußst fangen, Wächler. Die kleinen laßt man laufen. Und nun mach deinen Dienst und mach ihn ordentlich, sonst — Nun ja, du weißt ja, was ich dir das letzte Mal gesagt habe“, schließt der Graf im Fortgehen.

Wächler zittert vor Wut und sein Gesicht spielt in allen Farben. Aber er bezwingt sich und wendet sich mit schmalziger Freundlichkeit an Toni. „Grüß dich Gott, Toni. Bollen wir gute Kameraden werden. Einer soll zum andern halten, weißt, weißt, schlag ein!“

„Nur zögernd greift Toni nach der Hand des andern.“

„Mir soll es recht sein“, sagt er, dann eilt er seinem Herrn nach.

Wächler staart ihm mit häßlichem Lachen nach, dann schlägt er sich rechts in die Bäche, nimmt nach kurzem eine andere Richtung ein und wartet dann an einer verschwundenen Stelle auf Wünniger.

Ueber die Berge her schiebt es sich ganz dunkel heran, eine kupferrote Wetterwand. Sie verhält die Gipfel, verschlingt die Sonne. Der erste Blitzeblitz fährt hernieder, mitten in den stillen Wald hinein. Ihm folgt der Sturm. Die Bäume brüllen auf wie unter einem Peitschenhieb, die Almrosen am Hang liegen platt wie von einer Senle gemäht.

Vom Tal heraus hört man eine Wetterglocke schlagen. Aber ihr Gebimmel erklingt im Gebrahl des Donners. Die beiden Jäger tommen durchnäßt in der Luftschütte an.

Gegen Abend ist das Gewitter draußen im Flachland und die Berge brennen in rotem Sonnenuntergangsfarben. Da gehen Graf Bruggstein und Toni in die Jagdhütte des Weindl, der diesen Abend noch seinen Urlaub antritt.

Die übrigen Tage der Woche vergehen damit, daß Graf Bruggstein seinen neuen Jäger mit allen Redereien vertraut macht. Dabei begegnet ihnen auch einmal der Steinmüller Bartl. Graf Bruggstein sagt zum Toni kein Wort, daß dieser des Wünnigers verdächtig ist. Er will den Jungen ganz auf sich allein stellen und seine Täuschtheit erproben. Am Samstagabend gehen sie wieder zusammen ins Dorf.

Als Toni heimkommt, empfängt ihn der Vater mit offensichtlichem Spott.

„Ja, Herr Jägerlehrling“, sagt er, „was machen die Wünniger? Laufen sie recht, wenn sie dich sehen?“

Toni blüht überaus auf. Er kann es absolut nicht begreifen, warum der Vater spöttelt.

„Ich bin erst drei Tag im Dienst. Da kann man noch nix sagen. Daß mir aber keine auskommt, den ich einmal im Verdacht hab, da drauf laust Gift nehmen.“

„Dennach wärn also die andern Jäger gar nix nutz?“

„Das will ich net sagen.“

„Der Wünniger ist schon drei Jahr im Dienst und hat bis jetzt noch keinen überführt.“

„Doch, vorgestern, einen jungen Buben mit sechzehn Jahr.“

„So?“ Der Alte blüht schnell auf. „Wen denn?“

„Den Heigerlechner Sepp von Moos.“

„Geht der auch raus?“

„Wird's schon bleiben lassen jetzt.“

Schweigen. Die Mutter bringt das Essen.

„Wo machst denn du Dienst?“ nimmt der Alte das Gespräch wieder auf, diesmal in einem beinahe freundlichen Ton.

„Im Wächler seinem Revier, bis der Weindl vom Urlaub zurückkommt.“

„Und dann?“

„Weiß ich net.“

Es fällt Toni plötzlich ein, daß der Graf ihn gefragt hat, ein Jäger müsse in Diensttagen so verschlossen sein, wie ein Geldtresor.

„Weinst, daß der Wächler sein Revier wieder kriegt?“

„Kann ich gar nix sagen.“

„Derst nix sagen?“

„Kann auch möglich sein.“

Der Alte lachelt, ganz unmerklich, leise.

Am gleichen Abend erhält Graf Bruggstein folgenden Brief:

„Lieber Vater! Seit jener Aussprache über Liebe und Standesbewußtsein hattest Du kein Wort mehr für Deine Tochter übrig. Du gehst an mir vorbei, als ob ich Dir fremd und gleichgültig wäre. Noch mehr, Du verachtst mich, Dein Kind, weil ich für meinen Bruder Partei genommen und mich damit in Deinen Augen erniedrigt habe. Hier scheiden sich unsere Wege, denn meine Ansicht hat sich nicht geändert, sondern nur verstärkt. Deshalb habe ich mich entschlossen, Zeit und Raum zwischen uns zu legen, und wünsche mit heißem Herzen, daß sie eine Brücke werden möchten von Deinem zu meinem Herzen. Ich gehe nach Gut Steinhausen am Rodensee und komme erst wieder, wenn Du mich rufft.“

Dein Kind.

(Fortsetzung folgt)

Ettingen, 16. Dez. Dieser Tage gab die Ehefrau des Schlossers Franz Speck in Ettingen im hiesigen Krankenhaus Drillingen das Leben. Die Mutter und die drei Neugeborenen, zwei Mädchen und ein Knabe, sind wohlbehalten und munter.

Schellbronn, 16. Dez. Eltern können ihre Kinder nicht genug ermahnen, beim Schlittensfahren vorsichtig zu sein und vor allem Verletzungsgefahr zu meiden. Wie leicht durch Unachtsamkeit ein Unglück entfallen kann, zeigte sich kürzlich. Eine Anzahl Kinder vergnügte sich im Oberdorf beim Schlittensfahren auf der völlig vereisten Dorfstraße, die ein hartes Gefälle aufweist. Einem Knaben war es nicht mehr möglich, seinen Schlitten zum Halten zu bringen, als er bemerkte, daß ihm ein Kraftfahrzeug entgegenkam. Der Fahrer desselben hatte noch die Gefährdung der Kinder im Auge und ließ den Motor abstellen, sein Fahrzeug zum Stillstand zu bringen, denn andernfalls wäre der Junge mit voller Wucht in das Auto hineingefahren.

Emmendingen, 16. Dez. Beim Gasthaus zum Löwen scheuten am Montag nachmittag beim Veranlassen eines Kraftwagens plötzlich die Räder. Bild raste sie die Straße entlang und erreichten schließlich wieder den Kraftwagen, der kurz zuvor das Ausfahren verweigert hatte. Die 24 Jahre alte Frau Hilde Hauber, die auf dem Wagen saß und das Gefährt lenkte, konnte nicht mehr rechtzeitig genug abspringen; sie fiel vom Fahrwerk und wurde vom Kraftwagen überfahren. In bedenklichem Zustand wurde die Verletzte in das Städt. Krankenhaus Pforzheim verbracht.

Reform der Speisefarte in den Gaststätten

Die Bedeutung des volkswirtschaftlichen Verantwortungsbegriffs hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Die Hochgruppenleiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Vorkaufmannschaften haben auf einer Tagung in Hannover alle zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen behandelt und dabei bezüglich der künftigen Speisefartengestaltung wichtige Beschlüsse gefasst. Diese sehen vor, daß nach einer in den nächsten Tagen erscheinenden Anweisung des Leiters der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften aller deutschen Speisefarten ab 1. Januar 1937 in folgender Weise vereinbart werden:

1. Der bisherige Rahmen der Speisefarte darf nicht erweitert werden.
2. Von jeder Speisefarte darf nur eine Mahlzeit von Speise auf der Speisefarte verzeichnet und vorrätig gehalten werden. Dabei ist im Hinblick auf die Förderung des Fleischverbrauchs für Fischgerichte eine Höchstzahl abzüglich der Beilagen zu bestimmen, um auf diese Weise dem Gast die Möglichkeit zu geben, hier eine besonders reiche Auswahl auf die Karte zu schreiben. Die Höchstzahlen setzen für die wichtigsten Speisegruppen vor: Suppen bis 4, Tagesgerichte bis 10 (darunter auch Eintopf- und Teleggerichte), Pflanzenkost bis 10, Eiergerichte bis 6, Gemüse und Salate, ebenfalls Wild und Geflügel, je nach Jahreszeit und im Rahmen des Verbrauchskalen ders, Vorspeisen fast bis 6, Vorspeisen warm bis 4, kalte Küche einschließlich Fisch bis 13, Käse und Sahnwaren beliebig, Fischgerichte unbegrenzt.
3. Für feste Speisefolgen (Menüs) sind für Mittag und Abend, je nach der Größe der Gaststätten, je sechs zur Auswahl zu stellen, wobei mindestens zwei Fischgerichte sein müssen, oder je drei mit mindestens einem Fischgericht oder freie Wahl zwischen drei Gerichten mit einem Fischgericht.

In der Aussprache wurden alle wichtigen Gesichtspunkte nacheinander durchgesprochen, und die Gaststättenleiter waren sich darüber einig, daß mit der Durchführung dieser Speisefartenvereinheitlichung eine wesentliche Verbesserung der dem Gast dargebotenen Speisen wird erzielt werden können, daß darüber hinaus die Vorratshaltung der Gaststätten in günstiger Weise herabgesetzt, der Umfang des Verderbs gründlich eingeschränkt werden kann. Momentlich wurde allgemein der Satz anerkannt: Große Speisefarte — große Reste, kleine Speisefarte — kleine Reste, während man früher vielfach glaubte, die geschätzte Restwertverwertung beanspruche gewissermaßen eine breite Speisefartenausgestaltung.

Die Teilnehmer der Tagung gingen in der Überzeugung auseinander, daß die Gäste die von ihnen einzuführenden Maßnahmen in jeder Hinsicht begrüßen und als einen erheblichen Fortschritt bewerten werden, zumal bisher bei den „Wiesenspeisefarten“ dem Gast meist die Wahl sehr schwer gefallen ist, ohne daß er von der ungebührlich großen Auswahl entsprechenden Nutzen hatte. Die kleinere Speisefarte gewährleistet auch eine bessere Preiswürdigkeit, die sowohl im Interesse der Gäste als des Betriebs liegt. Bescheidend war die Auffassung eines Hochmanns, der in den letzten Monaten wiederholt im Ausland war, und dort viele Leute sprach, die in diesem Jahre in Deutschland zu Besuch waren. Sie alle haben sich übereinstimmend dahin geäußert, daß die übertrieben großen Speisefarten ein Uebel sei, das der Inflation sei, die Deutschland an allen anderen Stellen so gut und gründlich überwunden habe.

Richtige Ernährung

Welche Nahrungsmittel benötigt unser Körper?

In diesen Tagen sind Richtlinien für die Verbrauchslage auf dem Gebiete der Ernährung herausgegeben, die in weiten Kreisen unseres Volkes Beachtung gefunden haben oder sie bestimmt noch finden werden. Denn diese neuen Richtlinien bedeuten nicht mehr oder nicht weniger als die aktive Mitarbeit eines jeden Verbrauchers an der Sicherung unserer Ernährungsgrundlage.

Jeder weiß heute, daß die Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht mit sichtbarem Erfolg den Kampf zur Sicherung unserer Ernährungsgrundlage aufgenommen hat. Der Verbraucher ist in der Aktion „Kampf dem Verderb“ ebenfalls zur Mitarbeit an dieser Sicherung der Ernährung aufgerufen worden. Als drittes Mittel tritt nun die Lenkung des Verbrauches hinzu und fordert jeden, vor allem aber die Hausfrau auf, mitzuarbeiten. Man muß diese Richtlinien so verstehen, wie sie gegeben sind. Es ist leider nicht möglich, daß alle Volksgenossen von heute auf morgen zu Hochleuten der Ernährungslehre und der Ernährungspolitik werden. Deshalb müssen Richtlinien herausgegeben werden, wie der einzelne seine Ernährungsweise den gegebenen einheimischen Möglichkeiten anpassen soll und nicht mehr wie früher, da der Austausch der Waren zwischen allen Ländern der Welt noch ohne größere Störungen möglich war, verlangt, daß ihm zu jeder Zeit alle Nahrungsmittel lediglich seinen persönlichen Wünschen entsprechend zur Verfügung stehen. Die Verbrauchslage ist also eine Erziehungsaufgabe vor allem an der Hausfrau. In den herausgegebenen Richtlinien erkennt sie, ob der Verzehr bestimmter Erzeugnisse volkswirtschaftlich erwünscht ist oder ob der Verzehr herabgemindert oder veräußert werden soll.

Die Ernährung hat sich während der letzten Jahrzehnte so verändert, daß man von einem völligen Wandel heute sprechen kann. In immer härterem Maße sind die Menschen zu einer fettreicheren Ernährung übergegangen, was am besten aus einer Gegenüberstellung der Verbrauchszahlen vor und nach dem Kriege hervorgeht. Im allgemeinen ist der Fettverzehr um 23 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Nun weiß aber jeder, der sich mit Ernährungsfragen beschäftigt hat, daß zur Erzeugung einer gleichen Menge von Wärmeinheiten bei Fett eine viel größere Landfläche benötigt wird, als für die bei uns besonders wichtigen pflanzlichen Erzeugnisse wie Kartoffeln, Getreide, Kohl usw. Wir können also Land sparen, wenn wir die zu fettreiche Ernährung durch eine mehr pflanzliche ersetzen. Die in Brot, Kartoffeln und Hülsen enthaltene Nährwerteinheiten haben außerdem den Vorrat besonderer Billigkeit.

Nun werden die Leute kommen, die immer besonders klug sein wollen, und werden behaupten, daß all diese modernen Ernährungsmethoden, die man heute versucht an das Volk heranzubringen, nur ein Ablenken von bestehenden Versorgungschwierigkeiten bedeuten. Die so etwas behaupten, sind in den meisten Fällen auch immer diejenigen, die all ihr Wissen aber die „Hintergründe“ der deutschen Politik auf dem Ausland beziehen und an diese „Weisheit“ wie an ein Evangelium glauben. Also kann man diese auch nur mit den gleichen

Waffen schlagen, um zu beweisen, daß die von uns erstrebte Änderung unserer Ernährung keine Notmaßnahme, sondern eine durch gewisse Verknappungserscheinungen besonders beschleunigte und härter vorwärts getriebene Bestimmung auf neue, in vielen Fällen aber durchaus alte, wohl erprobte Ernährungsgrundsätze bedeutet. Ein Kronzeuge dafür soll uns der Bericht des Völkerbundes sein, den er über das Ernährungsproblem in der Welt angestellt hat. Hier kann ja wohl nur keiner behaupten, daß er im Hinblick auf gewisse Verknappungserscheinungen in Deutschland abgelaßt ist.

In diesem Bericht wird eingangs nicht mehr und nicht weniger festgestellt, als daß mangelhafte Ernährung in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht auf Länder oder Gegenden beschränkt ist, die besonders unter Wirtschaftskrisen leiden, sondern daß mangelhafte Ernährung in weiten Kreisen der Bevölkerung sogar in wohlhabenden Ländern zu finden ist. Diese mangelnde Ernährung führt der Völkerbund vor allem auf das Fehlen wichtiger Nahrungsmittel zurück, was ein allgemeines Kennzeichen der modernen Kost sei. Hierbei unterscheidet der Völkerbund „schätzende“ Nahrungsmittel und „energie-schaffende“ Nahrungsmittel. Unter schätzenden Nahrungsmitteln, denen er eine besondere Bedeutung in der neuen Ernährung zuweist, werden solche Nahrungsmittel verstanden, die reich an Elementen sind, vor allem an Mineralien und Vitaminen, welche den Körper vor bestimmten Krankheiten bewahren. Und bei der Aufzählung der Erzeugnisse, in denen diese Elemente vor allem enthalten sind, finden wir in erster Linie die Getreide, die wir heute in Deutschland im Rahmen der neuen Versorgungsrichtlinien besonders von der Hausfrau bezogen wissen wollen. Das sind vor allem Getreide, Obst und Kartoffeln, Milch und Käse.

Besonders die oft mißachtete Kartoffel erfährt im Bericht eine Ehrenrettung und wird neben dem Gemüse noch einmal besonders hervorgehoben, weil sie reich an Kalorien und Stärke und geeignet ist, in der modernen europäischen Ernährungsweise die Getreideerzeugnisse zu ersetzen, und weil sie auch nach dem Kochen einen großen Teil des nach vorhandenen Vitamins C behält. Durch eine solche „schätzende“ Ernährungsweise wird — nach dem Bericht des Völkerbundes — Krankheiten wie der Englischen Krankheit, Beri-Beri, Jahn-Säure, Scharlach und sogar der Tuberkulose usw. vorgebeugt. Besonders wachsende Kinder brauchen diese schätzenden Nahrungsmittel, vor allem den Getreide, der die einzige natürliche reiche Quelle an Jod darstellt.

Vergleichen wir damit den „Fahrplan“, den die Richtlinien für jede Hausfrau darstellen, so finden wir also fast dieselben Erzeugnisse, die vom Bericht zu verstärktem Gebrauch empfohlen werden, wie Kartoffeln, Marmelade, Quark, Graupen, Kunsthonig, Käse, einheimische Gemüse, Fische usw. Also nicht irgendeine Notmaßnahme ist hierbei ausschlaggebend gewesen, sondern die moderne Ernährungserkenntnis.

Reichsstatthalter Murr 48 Jahre alt

Stuttgart, 16. Dezember

Am Mittwoch, 16. Dezember, feierte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr seinen 48. Geburtstag. Die Partei und ihre Gliederungen nahmen an diesem Tage feierlichen Anteil. Am Laufe des Vormittags brachten die Mitglieder des Reichsarbeitsdienstes und der Motorstaffel dem Gauleiter ein Ständchen. Vormittags um 11 Uhr besuchten sämtliche Gauleiter der Gauleiter, um ihm zu diesem Tage Glück zu wünschen. Im Laufe des Tages suchten Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Stadt den Gauleiter auf, um ihn in gleicher Weise zu beglückwünschen.

Um 19 Uhr versammelten sich die politischen Leiter Stuttgarts und Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung auf dem Karlsplatz zu einem Festzug und marschierten zur Richard-Wagner-Straße, wo der Gauleiter den Vorkreisrat abnahm. Welche Kreise der Bevölkerung waren Zeuge dieser Ehrungen. Sie alle nahmen feierlichen Anteil an diesem Tage. Mit ihnen wünscht das ganze sozialistische Volk seinem Gauleiter alles Gute für seine Arbeit und sein ferneres Wirken!

3. Reichs-Vertriebs-Konzert aus den Daimler-Benz-Werken

Stuttgart, 16. Dezember.

Als der Führer und Reichskämmerer nach der wundervollen, mitreißenden Schlachtlundgebung des März-Wahlkampfes 1936 spät in der Nacht von Köln aus durch das Ruhrgebiet nach Berlin zurückfuhr, fand er lange schweigend im dunklen Abteil am Fenster und blühte in die Landschaft mit den rotglühenden Hochöfen und den hellerleucht-

eten, gigantischen Fabrikbauten hinaus. In dieser Stunde, seiner Arbeiter gedenkend, nannte der Führer diese Werksstätten deutschen Fleißes und deutscher Genialität mit den und allen unvergesslichen Worten: „Dome der Arbeit.“

Neben den zahlreichen anderen Arbeiterleistungen übertrug die Reichsleitung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront im Lauf des Winterhalbjahres sechs Feierabend-Stunden aus diesen Domen der Arbeit. Große Meister der Kunst, von ersten deutschen Dreigängern und Seilisten inspektoriert, werden mitten zwischen Maschinen und Drehbänken zum völkischen Erlebnis. Zwei dieser Großkonzerte haben bereits in Berlin, München und in Leipzig stattgefunden.

Die dritte Reichsfeier, „Kunst großer Meister in Betrieben“, die auf alle deutschen Sender übertragen wird, findet am kommenden Freitag unter Stadtführung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth zwischen 12 und 13 Uhr in den

Achter Rat für's Backen:



Denken Sie daran, daß man zum Füllen von Kuchen und Torten sowie zum herkömmlichen Backen überhaupt mit großem Vorteil Dr. Oetker's Pudding- u. Kuchenpulver verwendet. Sie finden gute Rezepte hierfür in Dr. Oetker's Rezeptbuch „Neben noch Freude“, Preis 20 Pfg., wo nicht erhältlich, ergen Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Kunst, NSDAP-Nachrichten

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Neurenburg. Die Arbeitsbeschaffungs-Vorgelder sind sofort an die Kassen abzuliefern. Die noch fertiggestellten Kleidungsstücke sind bis Samstag abzugeben.

NS-Frauenchaft Wildbad. Die Frauenchaft ist zur Weihnachtsfeier des Winterhilfswerks am Montag den 21. 12., abends 7 Uhr, in der Turnhalle und zur Altentfeier am Dienstag den 22. 12., nachmittags 4 Uhr, ebenfalls in der Turnhalle, eingeladen und wird hiermit aufgefordert, davon möglichst zahlreich Gebrauch zu machen. Die Leitung.

SA, SAR., SS., NSKK.

Die SA-Reiterschule Neurenburg einschließlich SA-Reiter tritt heute Donnerstag 20 Uhr geschlossen am Sturmbüro an. Anzug: Großer Dienstanzug.

HJ., JV., BDM., JM.

SA, BDM, JV, JM, Standort Neurenburg. Freitag abend punkt 20.30 Uhr treten SA und BDM sowie die ältesten Jahrgänge des JV und der JM zu dem Appell zur Eröffnung der großen BDM-Reichsversammlung in Dienstkleidung in der Turnhalle an. Der Standortbeauftragte.

Hitlerjugend, Standort Bielefeld. Am Freitag den 18. Dezember tritt der ganze Standort (SA, BDM, JV und JM) abends 20.45 Uhr in tabelloser Uniform mit Fahnen zum Eröffnungsbappell für die diesjährige Sammlung der HJ für das BDM im Schulhof an.

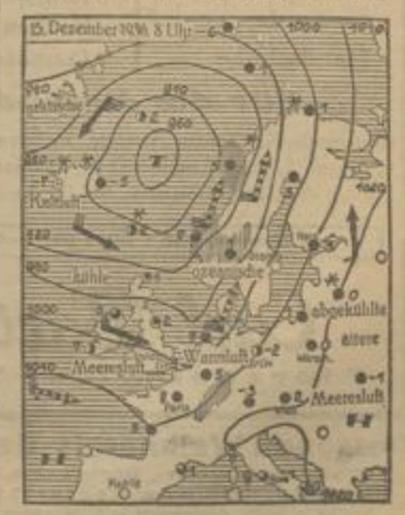
Zur Juleier am Samstag den 19. Dezember d. J. tritt der Standort der HJ und BDM pünktlich um 19.15 Uhr in Uniform im Schulhof mit Fahnen an.

Daimler-Benz-Werke in Stuttgart-Untertürkheim. Neben dem großen Chefwerk des Reichsleiters Stuttgart wirken als Solisten Kammerlänger Helge Roswaenge von der Staatsoper Berlin und Cécile Reich von der Staatsoper München mit. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen: Lieder, „Leonore III“ von L. v. Beethoven; Arie der Gräfin aus „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart (Cécile Reich); Arie des Pueron aus „Oberon“ von C. M. v. Weber (Kammerlänger Helge Roswaenge); Singspiel „Idyll von A. Wagner; Ich seh die Mutter dort, Duett aus „Carmen“ von G. Bizet (Cécile Reich und Kammerlänger Helge Roswaenge); Kaiserwalzer von Joh. Strauß.

An die Betriebsleiter aller Industrie-, Handels- und Handwerksbetriebe des Gauess Württemberg-Hohenzollern ergeht der Appell, ihren Gefolgschaften auf alle Fälle die Möglichkeit zu geben, dieses einzigartige künstlerische Ereignis durch den Rundfunk im Betrieb mitzuerleben.

Hörheimer Schlachtdiermarkt vom 15. 12. 1936. Die Zufuhr betrug 37 Ochsen, 22 Bullen, 49 Kühe, 26 Färsen, 145 Lämmer, sechs Schafe, 626 Schweine. Preise: Ochsen a) 42 bis 45, b) 37 bis 41; Bullen a) 41 bis 43, b) 35 bis 39; Kühe a) 42 bis 45, b) 36 bis 39; c) 26 bis 33, d) 15 bis 25; Färsen a) 41 bis 44, b) 39; Lämmer a) 56 bis 65, b) 41 bis 55, c) 32 bis 40; Schweine a) 56.5, b) 1. 55.5, b) 2. 45.5, c) 52.5 d) 51.5, e) 1. 54 bis 55.5, a) 2. 52.5 RM. für je 50 Kilo Lebendgewicht. Sämtliches Schlachtdier wurde zugestellt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabezeit Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr.



Voraussichtliche Witterung für Freitag: Im ganzen weiterhin unbeständig, zunächst vorübergehende Besserung zu erwarten.

Die Weihnachtsfeier im Kreiskrankenhause

findet am nächsten Dienstag den 22. ds. Mts., abends 7/8 Uhr statt, wozu Freunde des Hauses herzlich eingeladen sind.

Kreispfleger Klezle,
Oberschwester Walburga Frank.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Grundeigentümer und Gebäudebesitzer

welche im Kalenderjahr 1936 Grundstücke und Gebäude erworben oder Veränderungen an solchen vorgenommen haben, werden um Besetzung des Steuerkatasters aufgefordert, bis spätestens 15. Januar 1937 auf dem Rathaus, Zimmer 3, hiervon Anzeige zu machen. Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeerschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Dezember 1936 waren am 8. Dez. 1936 zur Zahlung verfallen. Diese Steuern, die Handwerkskammerumlage 1936 sowie die rückständigen Steuern und Abgaben werden am

Freitag den 18. Dezember 1936

vormittags 10-12, nachmittags 2-5 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Wildbad, den 16. Dezember 1936.

Stadtkasse.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.

An alle Vereuten!

Am 21. Dezember, abends 7 Uhr, findet in der Turnhalle unsere zweite deutsche

Bolts-Weihnachtsfeier

mit Paketverteilung statt. Um eine reibungslose Ausgabe zu gewährleisten werden am Freitag den 18. Dezember auf der Geschäftsstelle des WHW, die Paketscheine sowie die Scheine für die Kinderbescherung ausgegeben und zwar nachmittags von 2-5 Uhr. Um pünktliche Abholung wird ersucht.

Bei der Weihnachtsfeier ist es selbstverständliche Voraussetzung, daß alle Vereuten mit ihren Kindern um 7 Uhr ihre Plätze eingenommen haben, da die Übertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels pünktlich erfolgt.

Anschließend findet die Ausgabe der Pakete, sowie die Bescherung der Kinder statt.

Ortsbeauftragter des WHW, Wildbad.

Birkenfeld.

Sages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeinderäten am Freitag den 18. Dezember 1936, abends 8 Uhr.

Offentlich:

1. Umschulung.
2. Ergänzung der Feldbereinigungskommission II.
3. Neubesetzung des Brunnenmeisterpostens.
4. Verschiedenes.

Birkenfeld, den 16. Dezember 1936.

Bürgermeister: geg. Dr. Steimle.

Praktische Weihnachtsgeschenke

machen große Freude!

Für die Dame:

- Aparte Strickkleider
- beste Markenfabrikate
- flotte Pullover
- Damen-Westen
- Schöne Unterwäsche
- in Wolle und Seide
- Morgenröcke
- Bademäntel
- Strümpfe
- Handschuhe

Für den Herrn:

- Moderne Herr-Hemden
- in allen Preislagen
- Cravatten und Schals
- Unterwäsche
- Nachthemden
- Schlafanzüge
- Pullover
- Westen
- Lodenmäntel
- Hausjoppen
- Socken
- Gamaschen

Für die Jugend:

Reizende Kleidchen, Anzüge, Pullover, Kinder-Mäntel, Ulster, Lodemäntel, Gamaschen- und Trainings-Anzüge, Schlaf-Anzüge

Am Sonntag von 1 bis 7 Uhr geöffnet!

Carl Barth

Pforzheim, Zerrenner-Straße 3.

Passende Weihnachts-Geschenke

Offenbacher Lederwaren, Damentaschen, Schreibmappen, Reisekoffer, Schulranzen, Regenschirme, Stöcke, Schlitten. - Große Auswahl in Spielwaren, Gesellschaftsspielen, Puppen und sonst noch viele prakt. Geschenke finden Sie zu billigsten Preisen bei

Josef Mayer, Wildbad, König Karl-Straße Nr. 23.

Neuenbürg, den 17. Dezember 1936.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nun auch unsere liebe, herzensgute Mutter

Margarethe Bürkle

geb. Dieter

unerwartet rasch unserem lieben Vater in die ewige Heimat nachgefolgt ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhaus (Wildbader Str. 17.) aus.

Wildbad, den 17. Dezember 1936.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

Klara Grossmann

geb. Hofmann

heute früh 1/3 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden im Alter von 30 Jahren im Kreiskrankenhause in Neuenbürg sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

August Grossmann mit Kindern und Anverwandten.

Beerdigung findet am Samstag den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Die Freude wird größer durch guten Einkauf bei Möser!

Dort finden Sie in Herren- und Knabenbekleidung gleich alles von der Wäsche bis zum Mantel in größter Auswahl

Alles für den Skilauf in großem Stil

Möser

an der wichtigen Ecke

kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß!



Erweist die
Wohlfühlung
als Geschenk
für die Weihnachtsfeier
3 Kistenstrassenammlung
18.-20. DEZEMBER

Bieh-Verkauf.

Habe einen frischen Transport

Kalbinnen und Milchkuhe

zu verkaufen. 20-25 Liter Milchleistung. Auch gebe ich Zahlungs-erleichterung.

Robert Johner, Pforzheim

Alter Göttricher Weg 7. - Telefon 3145.

Ein schönes Buch

auf den Weihnachtstisch bringt große Freude!

Sie finden große Auswahl in der C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg



Weihnachts-
Neujahrs-
Verlobungs-
Vermählungs-

Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Die die Kathe macht's die Grete und die Grete wie die Mimi - alle spülen die Geräte in der Küche nur mit im es reinigt alles!

Auf den Gabentisch

Die Reise ins Schwabenland

320 Seiten, über 100 Bilder

von August Lämmle, dem volkstümlichen Dichter des Schwabenlandes.

(In Ganzleinen gebunden Mk. 5.60)

Reiche Auswahl in

Büchern für Erwachsene und Jugend

finden Sie in der

C. Meeh'schen Buchhandlung

Inhaber Fr. Biesinger

Stadtpflege Neuenbürg.

Christbäume.

Am nächsten Samstag, 19. Dezember 1936 stellt die Stadt im Rathhof eine größere Partie Christbäume zur Auslese ab 1 Uhr auf. Verkaufschluß 3 Uhr.

Schulbad Neuenbürg geschlossen

vom 21. Dezember 1936 bis 7. Januar 1937.

Hohner-Handharmonikas

alle Modelle bei

Karl Scheid

Pianohaus

PFORZHEIM

nur Zerrennerstraße 1, eine Treppe gegenüber Ufa

Für Weihnachten und Silvester

2 gute Rotweine

1 Ltr. Freinsheimer (Platz) - 80
1 Ltr. Dürkheimer Feuerberg
RM. - 85 - (ohne Flasche)

Eberhard-Drogerie

K. Plappert - Wildbad

Schuh und Stiefel

für kranke Füße

Schuhhaus Karl Schönthaler
Neuenbürg, geg. d. Apotheke.

Bestellen Sie Ihren

Weihnachts-Braten

beim Fachmann

West. Hasenmaggen, Enten, Truthühner, Buntgänse, Hühner, Fische, Hasen und Fleischbraten Wildschweine u. Fasanen, Forellen und Karpfen auf Wunsch bratfertig.

Adolf Blumenthal

Spez. Gef. f. Wild u. G. Wildg.

Wildbad - Telefon 264.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Zum Fest sei die Wohnung besonders fein -
Drum wachse die Böden mit Seifix ein!
Seifix bohrt einfach glänzend!

Klaviere neu u. gebraucht Kauf oder Miete Klavierstimmen bekannt gut bei Karl Scheid
Pianohaus Pforzheim
Zerrennerstraße 1, eine Treppe gegenüber Ufa
Telefon 6327

Konto-Büchlein C. Meeh'sche Buchhandlg.

Aktuell - interessant - sachlich
Flammenzeichen
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Hinter den Kulissen des Mordprozesses in Chuz
Kleiner Unfall mit dem „Bombenbuch“
„Eingeweide dröhnen vor Mitleid...“
Schlimmer als Bolschewisten
Mord mit der Gardinenschuur
Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede
Hauptstadt Neuenbürg - Postfach (Leitung) 27

Drei Schwestern bestimmen das Schicksal Chinas

Frau Sun Yat-sen, die Kominternagentin — Frau Tschiangkai-schei, die rechte Hand des Marschalls
Frau Kung, die Finanzgewaltige

Wofan will in diesen Tagen keine Brandfackel nach China werfen. Marschall Tschiangkai-schei wurde von den Russen gefangen gefesselt, und über sein Schicksal sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Rumor soll aber auch seine Frau von den Agenten der Sowjets entführt sein. Damit wird ein Familienidyll eintrübt, das nunmehr ein Schicksalsidyll zu werden scheint. Der L.W.H.-Mitarbeiter der N.S.-Presse Wietenberg, der als einer der besten Chinesenkenner angesehen werden darf, schildert uns jene Szenen diese Tragödie, und das Wissen um diese Dinge trägt zweifellos sehr viel zum Verständnis der Vorgänge im „Tausendjährigen Reiche“ bei.

Mei-Ling Tschiangkai-schei geb. Soong

Im letzten, spanisch eingeregneten Büro des Marschalls Tschiangkai-schei zu Nanjing schloß das Telefon. Eine schmale, beringte Frauenhand griff nach dem Hörer. Jeder der Anwesenden wußte sofort, daß es sich um eine Nachricht von höchster Wichtigkeit handeln mußte. Das ovale Gesicht der Hörerin wurde noch etwas schmäler und straffer. Ihre Oberlippen in dem hochgeschlossenen blauschwarzen Kleid bewegte sich aus dem amerikanischen Büroeffekt gespannt nach vorne. Keine Frage wurde gestellt. Man hörte nur die helle Vogelstimme des fernem Teilnehmers am anderen Ende des Drahtes. Als der Hörer wieder in der Gabel lag, herrschte ein Augenblick lang tiefe Stille. Dann stand die Frau auf und sagte mit knappen Worten: „Tschiangkai-schei hat meinen Mann gefangen gefesselt. Ich bitte in einer Stunde den Zentralpolitischen Ausschuss zu einer dringenden Sitzung zu mir.“ Die Männer gehorchten. Sie sind gewohnt, von der Frau des Marschalls, Mei-Ling Tschiangkai-schei, geb. Soong, Befehle zu erhalten. Und einige Stunden später waren schon die Regimentär Standlager auf dem Markt nach Sianfu, um den Marschall zu befreien.

Oenoffin Sun Yat-sen in Moskau

Angesichts der die gleiche Zeit mag ein Telefonanruf mit der gleichen Nachricht die Fernokabellinie der Komintern in Moskau erreicht haben. Auch hier war es eine Frau, welche die ersten Entschlüsse faßte, eine Chinesin, die schon seit einigen Jahren in der Hauptstadt der bolschewistischen Internationale lebt — Frau Ching-Ling Sun Yat-sen, die Witwe des verstorbenen Präsidenten und Begründers der chinesischen Republik. Auch sie ist eine geborene Soong und niemand anders als die weibliche Schwester der Gattin des Marschalls Tschiangkai-schei. Seit sich die Wege ihrer Gatten trennten, sind die beiden Schwestern während Vertreterinnen der feindlichen Ideologien geworden, die um das Reich der Mitte streiten.

Der schizophrene Miller Jones

Schon der Vater dieser beiden Frauen war ein außerordentlicher Mann, der sich gegen die uralten Traditionen seines Volkes aufzulehnen wagte. Als junger Mensch ging Soong nach Amerika. In der kleinen Stadt einer methodistischen Sekte des Staates North Carolina wurde der Chinese getauft. Der Kapitän des Dampfers „Golf“, auf dem Soong die Überfahrt gemacht hatte, vermittelte seinem Passagier die erste Kenntnis des Christentums und langierte selbst als Taufpate. Der Bekehrte nahm den Namen des Kapitäns an und wurde von nun an in den Registern als Miller Charles Jones geführt. Ein amerikanischer Kirchenläufer, Julian S. Barr of Durham, begann sich für den gelbbäutigen Bekennern des Christentums zu interessieren und vermittelte ihm einen Freipass in dem exklusiven Trinity College.

Die Heirat des Verfeimten

Der spanische Student zeigte sich dem Vertrauens, das man in ihn gesetzt hatte, vollstän-dig würdig. Er bestand 1885 zu einer Zeit, da Chinesen in den Vereinigten Staaten noch wie Riesenwunder angesehen wurden, mit Auszeichnung seine theologische Prüfung und erhielt aus der Studienbehörde des Millionärs Vanderbilt ein Stipendium, das ihn inskandelekte, wieder in die Heimat zurückzuführen. Charles Jones-Soong wurde Lehrer an der Methodistenmission in Schanghai und eines der angesehenen Mitglieder der dortigen Gemeinde. Er wohnte in einem großen Steinhaus wie die Fremden und wurde von seinen eigenen Landsleuten als Paria behandelt. Als eine seiner Schül-lerin, die hochintelligente Mei-Ling, sich entschloß, den Lehrer zu heiraten, mußte sie es gegen den Willen ihrer Eltern tun. Sie wurde von der reichen Mandscharenfamilie geachtet, für Name von den Töchtern des Geschlechtes der Mei geschrieben.

Frau des Finanzministers

Dies waren die Eltern der Geschwister Soong. Die Mädchen wurden bereits nach westlichen Grundsätzen erzogen. Man schmückte ihre Frisur nicht ein und behandelte sie, entgegen den Sitten des Landes, als den Männern gleichwertig. Drei

Mädchen wurden dem Paar geboren. Mei-Ling, die Älteste, heiratete einen reichen, zum Christentum bekehrten Kaufmann namens Kung. Durch die außerordentliche Intelligenz seiner Frau unterstützt, sollte Kung eine überraschende politische Karriere machen. Dieser hatte er in seinen Bank-treffern die Silberbarren aufgekoppelt, seine Frau aber lehrte ihn, daß Geld ar-beiten müsse, um sich zu vermehren und Grundlage einer Macht zu werden. Auf Mei-Lings Gehirf machte Kung große Schenkungen, die ihn beim Volke zu außerordentlicher Popularität verhelfen. Kung war bald Handelsminister und wurde schließlich von Tschiangkai-schei zum Finanzminister ernannt, eine Stellung, die er heute noch einnimmt.

Zusammentreffen in USA

Ganz anders war der Weg der jüngeren Ching-Ling Soong. Sie wollte nicht so schnell heiraten, sondern das Beispiel ihres Vaters nachahmen. So reiste das Mädchen denn eines schönen Tages über den Pazifik, um im Lande der Wollschafherden den Doktorgrad zu erwerben. Sie studierte am Wesleyan College in Macon im Staate Georgia. Dort hielt auch einmal ein bartholomäus, aus China verbannter Professor eine Gastvorlesung. Es war nur zu natürlich, daß der jugendliche Doktor Sun Yat-sen und seine Landsmännin aus Schanghai, als einzige Vertreter ihres Volkes in einer fremden Universitätsstadt, schnell Bekanntschaft schloßen. Sie bestanden schnell die Keimlichkeit ihrer Ansichten über die Emanzipation der Chinesen fest und schienen sich auch sonst sehr sympathisch zu sein. So verlobten sie sich und beschloßen, später in der Heimat zu heiraten.

Chinas Ideales Ehepaar

Erst zwei Jahre später sollten sich die Verlobten wiedertreffen. Es war im Jahre 1913, und der junge Professor war inzwischen für kurze Zeit der erste Präsident der Republik China gewesen. Nun war er von seinen Gegnern zum Rückzug gezwungen worden. In der Mitte von Ching-Ling Soong, die er in Schanghai heiratete, begann Sun Yat-sen nun seinen Kampf um die Wiedererringung der Reich. Beide sprachen in den Versammlungen oder vom Dach irgendeines Autos herab zu den Massen. Sie predigten die Befreiung Chinas von allen überalterten Traditionen und gälten selbst als Modell des kameradschaftlichen Ehepaares, von dem sie in ihren Reden sprachen. Frau Sun Yat-sen zog sich ganz westlich an, sogar ihre Haartracht änderte sie. Wer die Ehrenprä-

sentin der Komintern-Partei und Führerin der weiblichen Jugend sah, konnte beinahe meinen, eine europäische Frauenrechtlerin vor sich zu haben. Als der Gatte im Jahre 1925 starb und bei Nanjing in einem prächtigen Ehrentempel beigesetzt wurde, geriet Frau Sun Yat-sen ganz unter den Einfluß der Kollabor, die Moskau nach China geschickt hatte. Sie bekannte sich nun offen zu den Grundsätzen des Marxismus und versuchte die Kominternangabe in Sowjet-China zu begeistern. Aber da griff der Mann ihrer Schwester, General Tschiangkai-schei, der nicht länger zwischen wollte, wie China planmäßig bolschewisiert wurde, endlich ein. Als Herr der härtesten chinesischen Armee schickte der General die Abgesandten der Komintern, Borodin und Blücher, außer Landes und erklärte dem Kommunismus seinen Kampf. Eine der Ersten, die von dieser Kriegserklärung außer Landes fliehen mußten, war seine Schwägerin, Frau Sun Yat-sen.

Schön und — klug

So wurde die dritte und jüngste der Schwestern Soong zur „First Lady“ Chinas. Mei-Ling Soong war die schönste der drei Schwestern. Von diesen unverbunden, erwählte sie schließlich Tschiangkai-schei als den zukunftsreichsten ihrer Bewerber. Am 1. Dezember 1927 fand die festliche Hochzeit statt. Tschiangkai-schei hatte bis dahin kaum über die Grenzen Chinas geblickt. Seine Frau öffnete ihm die Augen für die andere Welt. Sie brachte ihrem Gatten mit unendlicher Geduld die englische Sprache bei. Sie regte ihn an, fremde Zeitungen und Bücher zu lesen. Tschiangkai-schei hat sich einst freimütig darüber geäußert: „Meine Frau machte aus einem Hausdegen einen Staatsmann“. Der Marschall, dessen fünfzigster Geburtstag unlängst gefeiert wurde, hat sich auch nie gekümmert, einzugehen, daß er seiner Gattin einen wichtigen Teil der Staatsgeschäfte überließ.

Mei-Ling will vermitteln

Wieder einmal werden im Fernen Osten Chinesen gegen Chinesen kämpfen. Das Hauptquartier der Roten besetzt die Wohnungen der Frau Sun Yat-sen. — Im Regierungspalast in Peking plant Frau Tschiangkai-schei die Vertreibung ihres Gatten. — Im prächtigen Privatpalast des Finanzministers denkt Frau Kung darüber nach, wie sie der waltierenden Schwärmen verschaffen könnte. Hinter den Vorleien und Herren haben die Töchter des Lehrers Soong, von ihrem Verhalten kann das Schicksal des volkreichsten Landes der Erde abhängen.

traten die ersten in Deutschland ausgebildeten finnischen Jäger ein. Bei einer zweiten Fahrt der „Equity“ kam nochmals ein Trupp.

Freiheit unter Bajonetten

Angesichts der 100 000 Mann russischer Soldaten, die sich um diese Zeit in Finnland aufhielten, waren diese Waffenlieferungen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Aber sie halfen mit, neues Vertrauen zu erwecken. Der Oktober 1917 brachte die entscheidende Wende. Die „rote Garde“ rief alle Macht an sich. Der Generalstreik wurde proklamiert und der „November 1917“ wurde zu einer der schlimmsten Zeiten, die Finnland jemals über sich ergehen lassen mußte. Nun setzte Ewihufvud alles auf eine Karte. Mit seinen Freunden, die ihm in all den Kampfjahren getreu Mitarbeiter waren, verließ er am 4. Dezember angesichts der Bajonetten russischer Soldaten Finnlands Unabhängigkeit. Unter Führung von General Mannerheim, einem finnischen Offizier, entbrannte der finnische Freiheitskampf an allen Ecken und Enden gegen die roten finnischen Kurrühler und gegen die Russen. Finnlands führende Männer hatten es nicht leicht. Von Versted mußten sie zu Versted eilen, um den roten Genickschneidern nicht in die Hände zu fallen. Da gelang Ewihufvud und seinen Getreuen ein fähiger Handstreich. Sie kaperten den roten Gibrader „Lacino“ und fuhren mit diesem schnurstracks nach Deutschland, an dem Tage, da zwischen Deutschland und Rußland der Frieden von Brest-Litowsk unterzeichnet wurde.

Deutsche entsetzen Helsingfors

In Berlin setzte Ewihufvud mit großer Ansicht und Kühnheit die Verhandlungen mit den Deutschen, die sich bereit erklärten, Finnland in seinem Freiheitskampfe von dem roten Terror zu unterstützen. Am Ostermontag verließen deutsche Truppen Danzig und marschierten gegen die finnische Hauptstadt, während an anderen Orten die weißen Truppen Finnlands zum Sturm ansetzten. Rote und Russen wurden entscheidend geschlagen, bei Tampore wurden von den Weißen sogar zehntausend Gefangene gemacht. Das weiße Heer der Finnen stieß von Norden und Westen vor. Die Deutschen drängten von Süden und Osten her. Am 14. April rückten die Deutschen in Helsinki ein, und am 1. Mai brach der Widerstand der umzingelten Roten vollständig zusammen.

Helsinki feierte Mitte Mai ein großes Freiheitsfest, bei dem auch den Deutschen die gebührende Ehrung zuteil wurde. Zwei Tage später wurde der „Hindenburg“ Finnlands, Ewihufvud, vom Landtag zum Reichsverweser gewählt. Nach Jahren Schwere, aber erfolgreichster Aufbauarbeit wurde er im Jahre 1930 Ministerpräsident und 1931 Präsident der Republik Finnland, die dem roten Spuk ein Ende bereitet hatte.

Humoristisches



Woffender Uebergang

... und nun, meine Herrschaften, kommen wir zum Schluß, zum Bildnis der unglücklichen Fürstgräfin Rosafinde, die wegen ihres Geistes im ganzen Lande berüchtigt war und ein elendes Ende fand. Ja, ja, Geiz ist die Wurzel allen Übels! — Fürchte ich vielleicht die Herrschaften um ein kleines Trinkgeld bitten? ...

Die beste Empfehlung

Endlich hatte sich der Kunde entschlossen, die Flasche Baarwasser zu nehmen.

„Wächst damit aber das Haar auch ganz bestimmt wieder?“ fragte er, noch immer lüch-zelnd.

„Das will ich wohl meinen“, räumte der Friseur auch die letzten Bedenken beiseite. „Gestern abend habe ich aus Versehen ein paar Tropfen auf unseren Vinaliumkäufer geschüttet, und heute ist es ein Teppich!“

„Mit Gottes und Hindenburgs Hilfe“

Zum 75. Geburtstag des finnischen Staatspräsidenten Pehr Ewihufvud

Finnland rüstet zum 75. Geburtstag seines Staatspräsidenten Pehr Ewihufvud, der seinem Lande die Einheit erworben hat, damals, als während des Weltkrieges rote Horden verjagt wurden, Finnland an Rußland zu verhandeln. Mit „Gottes und Hindenburgs Hilfe“, so wie er einstmal versprochen, als sie ihn noch zu des Joren Zeiten nach Sibirien schickte, machte er in Finnland seinen Tisch. Seitdem, achtzehn Jahre nun schon, hält er Finnlands Geschick mit starker Hand.

Pehr Ewihufvud a) Dualstab, der am 15. Dezember 1861 als Sproß eines uralten Schwedischen, aber um etwa 1700 nach Finnland übergesiedelten Adelsgeschlechtes geboren wurde, war nie ein Freund Rußlands. Nicht, weil es ihm zuwider war, daß Finnland, das 700 Jahre zu Schweden gehörte, im Jahre 1809 durch einen von Napoleon veranlaßten Ueberfall durch Zar Alexander I. an Rußland gefallen, sondern weil er überzeugt war, daß in dem finnischen Volke die Kraft lag, ein Eigenleben zu führen, ohne Rußland, das gerade zu seinen Lebzeiten daran ging, ein Recht nach dem anderen, das man anfänglich den Finnen zugesprochen hatte, zu nehmen und eine Willkürschicht einzurichten, die aller Finnland garantierten Verfassung widersprach.

Rußlands Terror drückt Finnland

So kam es denn, daß Ewihufvud, der die Rechtschaffenheit eingeschlagen hatte, alsbald, gleich vielen anderen national gesinnten finnischen Männern, mit den Russen in Konflikt geriet, besonders seit dem Jahre 1899, seit dem die Russen mit Sonderaktionen gegen Finnland auftraten. Ewihufvud wurde Hofgerichtskassator in Turku, wo er samt seinen Kollegen eines Tages kirklos entlassen wurde, weil sich das Hofgericht geweigert hatte, einen Prozeß gegen den verfassungswidrigen russischen Gouverneur der Provinz Niskaama niederzuschlagen. Ewihufvud wurde daraufhin Rechtsanwalt in Helsinki (Helsingfors), wo er sich eifrig für die Befreiungen des „Laos“ (Geheime Verlam-

lung, einer Gruppe vaterländisch gesinnter Männer) einsetzte. Dabei brachte er es zu solchem Ansehen, daß er im Jahre 1907 zum Präsidenten des Landtages gewählt wurde. Bis zum Jahre 1913 behielt er dieses Amt in seinen Händen; dann mußte er dem Opportunismus seiner Gegner weichen. Im die Jahre 1912, 1913, 1914 hatte der Kampf um die Selbständigkeit Finnlands innerhalb des russischen Reiches seinen Höhepunkt erreicht. Viele Finnen, hochachtete Beamte und andere, wurden verhaftet und in russische Gefängnisse verschleppt. Als Ewihufvud nicht aufhörte, kein Richteramt anzunehmen, wurde er im November 1914 selbst ein Opfer der russischen Willkür. Im Gerichtssaal wurde er verhaftet und nach Sibirien verbannt, von wo er, so sagte er bei seinem Abtransport, mit „Gottes und mit Hindenburgs Hilfe“ wiederkehren werde. In Turku, einem 613 Werst von Tomsk entfernten Ort, wurde er mit seiner Gattin, die ihn begleitete, untergebracht.

Das Abenteuer gegen Rußland

Nur zwei Jahre verbrachte er in Sibirien, bis eines Tages, im Frühjahr 1917, nach Turku die Nachricht vom Ausbruch der russischen Revolution gelangte. Da kam Ewihufvud kein lauges Zaudern; er packte seine Koffer und fuhr nach Finnland zurück, wo er mit richtiger Begeisterung aufgenommen wurde. Wenig vertrauenswendend war die Lage; keine große Hoffnung baute er auf die jungen Leute, die Finnland verlassen und sich in Deutschland zu Soldaten hatten ausbilden lassen. Man stellte Ewihufvud wieder an die Spitze des Landtages. Ewihufvud verlangte dringend den Abtransport der russischen Truppen aus Finnland, aber er redete in den Wind. Da wagte Ewihufvud das große Abenteuer. Er wollte es auf einen Waffengang ankommen lassen. Auf einer wagnisvollen Fahrt durch die russischen Wälder in der Ostsee brachte der Dampfer „Equity“ eine Waffenladung auf eine Insel bei Waasa, wo sie von finnischen Bauern in Empfang genommen wurde. Gleichzeit-



Aus dem Heimatgebiet



Drei Tage Krieg

Der schwäbischen HJ gegen Hunger und Kälte

Der Großeinsatz der Hitler-Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte, der in den Tagen vom 18. bis 20. Dezember erfolgt, wird in allen Kreisstädten des Schwabenlandes, die ja zugleich die Stütze der Unternehmungen sind, durch Eröffnung von Sammelaktionen der Hitler-Jugend eingeleitet. Bei diesen Eröffnungssammelaktionen wird von dem verantwortlichen Hitler-Jugend-Führer der Tagesbefehl des Jugendführers des Deutschen Reiches zur Sammelaktion der Hitler-Jugend verlesen und der zukünftige Höhepunkt der Aktion wird das Wort ergreifen. Als symbolische Handlung werden im Rahmen dieser Appelle an die Hunderttausende schwäbischer Hitler-Jungen und -Mädchen, Mädchen des BDM und der Jungmädelschaft die Sammelbüchsen ausgegeben. Der Bannführer und Gebietsleiter der schwäbischen Hitler-Jugend sprechen auf diesen Appellen; Gebietsleiter Sundermann wird selbst einige Appelle besuchen.

Sonderkreuzhänder

für das Rote Kreuz und die Innere Mission

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, dem Reichsinnenminister und dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat der Reichsarbeitsminister den Sonderkreuzhänder für den öffentlichen Dienst, Staatsrat Dr. Melcher, nunmehr auch noch zum Sonderkreuzhänder bestellt, um die Arbeitsverhältnisse bei den Anstalten und Einrichtungen des Zentral-Ausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche und des Deutschen Roten Kreuzes nachzuprüfen. Staatsrat Dr. Melcher soll vor allem untersuchen, ob für die Regelung dieser Arbeitsverhältnisse der Erlass von Richtlinien ausreichend erscheint, oder aber, ob eine Regelung durch Tarifverordnungen notwendig ist. Die vorzunehmende Prüfung wird sich zunächst auf diejenigen Anstalten und Einrichtungen beschränken, die der Gesundheitspflege dienen. Dr. Melcher ist zur Vornahme der erforderlichen Maßnahmen, einschließlich der Bildung eines Sachverständigenausschusses, ermächtigt worden.

Bedarfsdeckungsscheine nur im Ort

Um den heimischen Einzelhandel nicht zu schädigen, sollen nach einem Einverständnis des Reichsfinanzministers die Bedarfsdeckungsscheine nur an ortseigene Geschäfte in Zahlung gegeben werden. Es wird in das Verbot der heimischen Gemeindebehörden gestellt, die Zulassung für auswärtige Zweigniederlassungen zu erteilen, doch sollen die Besätze des ortseigenen Einzelhandels nicht geschädigt werden.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Öffentliche Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 15. Dezember. Stadtbauamtsleiter Jetter hat Pläne und Kostenanschlag zum Umbau der Mittelreize in ihrem unteren Teil fertiggestellt. Dieselben werden heute beraten und gutgeheißen. Der Voranschlag beläuft sich auf 2000.— RM; der Aufwand kann aus dem Feld für Mehreinschlag von Kubholz gedeckt werden. Der Bürgermeister wird nun die weiteren Vorarbeiten betreiben.

Die Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung will an ihrem Gebäude in der Turnstraße einen Umbau erstellen; die Stadt als Nachbarin ist bereit, die hierfür nötige Baulast zu übernehmen, wenn die Milchverwertungsgenossenschaft ihrerseits der Stadt gegenüber eine ähnliche Baulast übernimmt.

Aus Anlaß eines Gesuchs um Abgabe eines Bauplatzes von der städtischen Wiese am Unteren Sägerweg bzw. Badweg wird die Bebauung dieser Fläche grundsätzlich festgelegt. Das Grundstück wird, in Baupläge eingeteilt, nach Bedarf abgegeben, der Gebot zu 2.— RM für den Quadratmeter, die anderen Plätze für 1,75 RM für den Quadratmeter gegen Barzahlung. Dem vorliegenden Gesuch um Abgabe des Bauplatzes wird unter vorstehenden Bedingungen entsprochen.

Eine freigelegene Wohnung im Stadtliesenhaus ist neu herzurichten mit einem Aufwand von etwa 250.— RM; das Stadtbauamt erhält entsprechenden Auftrag. Verrechnung hat für 1937 zu erfolgen.

Von einer Eingabe des Vorstands der Realschule betr. Ausbau der noch bestehenden halben Lehrstelle zu einer ganzen und von einer Mitteilung des Vorstands betr. Handarbeitsunterricht für Mädchen wird Kenntnis gegeben. Zur weiteren Klärung der Sachlage, insbesondere auch nach der finanziellen Seite, wird sich der Bürgermeister mit der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Verbindung setzen.

Die Ratsherren nehmen Kenntnis von einigen Erlassen betr. Änderung der baupolizeilichen Zuständigkeit usw. sowie von der Stellungnahme des Gauführers XV des Deutschen Reichsbundes für Landesbauamten zu der

vom Bürgermeisteramt seinerzeit angeordneten Sperre des Fußballplatzes. Diese Sperre ist inzwischen aufgehoben worden, nachdem der Gauführer zugestimmt hat, daß er die Gründung einer Fangabteilung für den Fußballverein verhindern werde.

Nach Anhörung der Ratsherren wird in nichtöffentlicher Sitzung vom Bürgermeister der 52 Jahre alte Polizeiwachmeister Friedrich Gierbach auf die erledigte Ratsdienstelle verlegt; die dadurch freigewordene Polizeiwachmeisterstelle fällt wegen der Reuordnung der Gemeindepolizei künftig weg.

Zum Schluß wurde noch eine Grundstückschätzung erledigt. K.

Der Ausbau des Kreiskrankenhauses

Neuenbürg, 17. Dez. In den letzten Wochen sind die im Herbst v. J. begonnenen Verbesserungsarbeiten im Kreiskrankenhause zu Ende geführt worden. Die durch den Erwerb des früheren Anwesens zur „Tannenburg“ möglich gewordene bedeutende Vergrößerung und Verschönerung der Garten- und Erholungsanlagen für die Kranken ist schon vor einigen Wochen als ausgezeichnet gelungen im „Engländer“ gewürdigt worden. Außer dieser Anlagenerweiterung sind an der Südseite des Mittelbaues Liegeterrassen angebaute worden. Sie sind allen drei Stockwerken in einer Gesamtlänge von 88 m vorgelegt und ebenfalls wohl gelungen. Verbesserungen wegen Beeinträchtigung des architektonischen Gesamtbildes des in herrlicher Höhe über Neuenbürg prachtvoll gelegenen Gebäudes

waren unbegründet. Die Terrassen verbinden die beiden Flügel des Hauses wirkungsvoll zu einem einheitlichen Ganzen. Durch die Entfernung der Dachaufbauten über dem Mittelbau ist gegenüber bisher eine ruhigere Gesamtwirkung erzielt worden.

Die neugeschaffenen Einrichtungen wirken sich in der jetzigen Jahreszeit zwar nicht in vollem Umfange aus. Aber im kommenden Frühjahr und Sommer wird der Aufenthalt in den schönen Anlagen und auf den sonnigen Terrassen eine Wohltat für die Kranken sein und die Wiederherstellung ihrer Gesundheit fördern. Wenn dann, wie vorgesehen, im Sommer die Brüstungen der Terrassen mit blühenden Blumen geschmückt sein werden, wird das Kreiskrankenhause noch mehr als bisher eine Herde der idyllisch gelegenen Stadt sein und seine wohltuende Wirkung auf das Gemüt der heilungsuchenden Kranken ausüben.

Ein Teil der Krankenzimmer wurde bei dieser Gelegenheit mit fließendem Wasser ausgestattet, eine Einrichtung, die von Kranken und Pflegerinnen sehr angenehm und dankbar empfunden wird.

Die Belogung des Hauses ist z. T. infolge der ungesunden Witterung außerordentlich hart, sie beträgt z. B. 135 und hat damit den höchsten Stand seit Bestehen des Hauses überhaupt erreicht. Viele dieser Patienten können Weihnachten, das trauere Fest der deutschen Familie, leider nicht im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Mit Hilfe dankbarer Freunde des Krankenhauses wird ihnen aber im Krankenhaus eine Weihnachtsfeier bereitet, die sie einigermaßen das Fernsein von zuhause an diesem Tage vergessen läßt.

Kampf dem Weltbolshewismus

Große politische Kundgebung in Zellbreunach

Zellbreunach, 14. Dez. Gestern abend sprach im hiesigen „Ochsen“-Saal Kreisleiter D und von Schilling über das Thema „Kampf dem Weltbolshewismus“. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Zur Ausbreitung des Weltbolshewismus bedient sich das internationale Judentum Rußlands als seines Waffenträgers. Kein Land und Volk der Erde ist sicher vor dem granatosen Schicksal Spaniens. Durch Waffengewalt und die ungeheure Geldmacht und Propaganda des internationalen Judentums strebt der russische Bolshewismus an, Spanien zur Sowjetkolonie zu machen. Von einer Weltanschauung des Bolshewismus kann nicht mehr geredet werden, sondern nur noch von pathologischem Verbrechertum, dessen sich das internationale Judentum gewisslos bedient, um alle Völker der Erde zu seinen Lohnsklaven zu machen. Obwohl das Volk der Erde so streng beachtet wird wie von den Juden, so wird doch gerade von ihnen giftigste die Weltanschauung verbreitet, daß Blut und Rasse keinen Unterschied unter den Menschen bezeugen. Die Welt ist klar: Bastardisierung der Völker und dadurch Erzielung eines minderwertigen, widerstandlosen Menschheitsbreis. Demgegenüber vertritt der Nationalsozialismus den Standpunkt: Die Rassen sind gottgeschaffen und gottgewollt; und das innerste Lebensgesetz ist: Leben ist Kampf. Nur starke, im Glauben entbrannte Menschen und Völker bestehen siegreich den Kampf. Unser deutsches Volk ist auf engstem Lebensraum zusammengedrückt; 137 Deutsche sind gezwungen, auf 1 Quadratkilometer sich nicht nur das Brot, sondern sämtliche übrigen Lebensbedürfnisse, auch die kulturellen, heranzuarbeiten. Dazu übernahm der Führer ein völlig überschuldetes Reich. Die gewissenlosen „Politiker“ vor 1933 brachten es fertig, mit 29 Milliarden Auslandsschulden das Reich zu belasten; offen wurde von vielen Regierungsvertretern der Grundsatz bekannt: „Nach uns kommen auch noch Generationen, die diese Schulden abzahlen können“. Diese Auslandsschulden wurden in kommerzielle Schulden umgewandelt, deren Schuldzinsen an allen Werten der Erde gehandelt werden. Daß nicht jeder internationale Jude die Zahlungsunfähigkeit des Reiches erkennen kann, müssen diese Schulden in erster Linie getilgt werden. Mit der verlotterten Schuldensituation der alten Regierung hat das Dritte Reich rücksichtslos Schluß gemacht. Es werden nicht mehr Auslandsschulden gemacht, sondern die des alten Systems abbezahlt. Die knappen Devisen werden in erster Linie zum Ankauf der notwendigen ausländischen Erze verwendet. Die neueste Taktik des internationalen Judentums, Deutschland mit allen Mitteln niederzuzwingen, besteht im Hinausschrauben der ausländischen Lebensmittel- und Rohstoffpreise (teilweise bis zu 50 %). Dazu wird der Absatz deutscher Fertigwaren mit allen Mitteln erschwert durch Boykottmaßnahmen und Abwertung der ausländischen Währung. Die Staaten abgewerteter Währung sind dadurch in der Lage, ihre Waren wesentlich billiger auf den Weltmarkt zu bringen.

Neben der wirtschaftlichen Bekämpfung Deutschlands geht Rußland auch militärisch vor. Von den tschechoslowakischen Flugplätzen aus erreichen heute russische Flugzeuge in wenigen Minuten wichtige deutsche Großstädte und Industriezentren. Dazu ist Frankreich, wenn es bei der seitberianen Politik verharrt, bald auch nur noch eine Falltür Moskau. Wie parierte der Führer diesen Stoß? Er schuf ein mächtiges deutsches Heer. Er besetzte den umfänglichen 50 Kilometerstreifen der Westgrenze. Dazu schloß er in jüngster Zeit das Abkommen mit Japan gegen die unterwühlende Propaganda Rußlands. Und aus Deutschland von den Fesseln wirtschaftlicher Einkreisung zu befreien, stellte er den Vierjahresplan auf und übertrug die Durchführung dieses riesigen Planes seinem willensstärksten Mitarbeiter Hermann Göring. Der deutsche Benzindbedarf wird in knapp 1 1/2 Jahren voll aus künstlich erzeugtem, vollwertigem Benzin gedeckt werden können. Der synthetische deutsche Kraftstoff „Duna“ ist besser und haltbarer als echter Kraftstoff. Die Werke, die heute schon aus deutschen Rohstoffen Textilrohstoffe erzeugen, liefern heute schon über die Hälfte ihrer Erzeugnisse an das Ausland ab und mehrern dadurch den Devisenbesitz Deutschlands. — Wie können angesichts dieses gigantischen Befreiungskampfes unseres Führers keine Bemerkungen der persönlichen Freiheit oder dann und wann notwendig werdende Vernäppungen an bestimmten Lebensmitteln da überhaupt in die Waagschale fallen? Deutschland muß und wird diesen Kampf um seine Freiheit und sein Leben durchkämpfen bis zum Sieg. Unser gottgeschönter Führer, sein Glaube und unser Glaube sind uns die Bürgschaft des Sieges.

Hauptlehrer Franz eröffnete und beschloß die eindrucksvollen Worte von Kreisleiter D und rügte in scharfen Worten die un-deutsche Gleichgültigkeit der Volksgenossen, die den wertvollen Ausführungen fernblieben. Ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer beschloß die Kundgebung. H.S.

Engländer, 14. Dez. Am letzten Sonntag fand im Gasthof zum „Waldhorn“ eine Kundgebung der Partei statt, die sehr starken Besuch aufwies. Zur Einleitung spielte die Musikabteilung der Marschmusik, dann erfolgte der feierliche Fahnenempfang. Stützpunktleiter Wg. Linl eröffnete die Kundgebung mit kurzen Begrüßungsworten. Kreisleiter D und Schilling sprach in fesselnder Weise über den Kampf gegen den Weltbolshewismus“. Er zeigte die große Gefahr auf, die dem kultivierten Europa droht, wenn die Völker gegen diesen Feind nicht Front machen, so wie es das deutsche Volk getan hat. Die Vorgänge in Spanien sind Beweis genug, in welcher unheimlicher Weise der Bolshewismus seine Ziele verfolgt. Am Schluß der Rede gaben die aufmerksamsten Zuhörer ihrer Zustimmung zu den Ausführungen durch lebhaften Beifall Ausdruck. Stützpunktleiter Linl dankte dem Redner für seinen inhaltreichen Vortrag. Er schloß die Kundgebung mit einem „Siegheil“ auf unseren Führer und

Reichskanzler Adolf Hitler, dann wurden gemeinsam noch die beiden vaterländischen Lieder gesungen.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

Sprechabend der Ortsbauernschaft. Montag abend fand im „Löwen“ ein gut besuchter Sprechabend der Ortsbauernschaft statt. Als Redner war Kreisbauernführer Kalmbach. Eigenhändig erschienen, der es gut verband, die Landwirte mit den wichtigen Aufgaben der Erzeugungsbeschäftigung 1937 und anderen Fragen bekanntzumachen. Da er auf dem Gebiet der Landwirtschaft über reiche Erfahrungen verfügt, konnte er viele praktische Ratsschlüsse geben, die von unseren Landwirten zweifelsohne gerne verwertet werden. So war es lehrreich, seine Vorschläge zu hören über die Durchführung einer zweckmäßigen Düngung. Er zeigte weiter auf, aus welchen aufbauenden Stoffen die natürlichen und künstlichen Düngemittel bestehen und wie dieselben sich beim Wachstum der Kulturpflanzen auswirken. So konnte sich jeder Zuhörer darüber klar sein, daß von einer richtigen Düngung sehr viel abhängt. Sehr aufschlußreich war auch das, was der Redner über richtige Wiesendüngung zu sagen hatte, ebenso über die Behandlung des Futters beim Trocknen. Er wies nach, daß etwa 30 % der Futtermittel verloren gehen, wenn auf den Weiden, wie sie in Gebrauch sind, der Trockenprozeß durchgeführt wird. Schließlich interessierten sich auch alle Zuhörer für die Futter- und Kartoffelkrisis. Die Erklärung dieser Anlagen ist sehr lohnend, auch für kleinere landwirtschaftliche Betriebe. Dabei ist zu betonen, daß die Silos sehr billig zu stehen kommen, der Landwirt aber mit Futter über die futterarme Zeit versorgt ist. Kreisbauernführer Kalmbach umriß in seiner Rede alle Aufgaben, die der deutsche Bauer im Rahmen des Vierjahresplans zu erfüllen hat. Ortsbauernführer K. schloß den lehrreichen Sprechabend mit einem „Siegheil“ auf unseren Führer und forderte die Anwesenden auf, in dem Sinne zu handeln, wie es der Redner so überzeugend darlegte.

Kraftwagen-Unfall. Gestern vormittag ereignete sich auf der Reichstraße Birkenfeld-Neuenbürg in der Nähe der Birkenfelder Mühle ein Autounfall, der noch gut abließ. Infolge des Sturzes kam ein Personenkraftwagen aus der Saar ins Rutschen, der Fahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er fuhr über den Gehweg und das Auto stürzte die 1 1/2 Meter hohe Böschung hinunter. Die beiden Insassen, zwei Herren von Kollingen, kamen mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde nur leicht beschädigt und konnte mit eigener Kraft wieder abgeführt werden.

Der dritte Lehrgang an der Luftschulschule Birkenfeld hat am Montag begonnen. Es gilt zunächst, für jedes Haus unserer Gemeinde einen Hauswart auszubilden. Der Schulungsleiter der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes wird in seiner Ausbildungsarbeit von verschiedenen Mitarbeitern unterstützt. Die vorgeschriebene nationalpolitische Schulung wird mit der nächsten Kurse auf einem gemeinsamen Kameradschaftsabend stattfinden. — Die schulärztliche Untersuchung der Schulkinder ist nun doch noch in diesem Jahr und zwar am Donnerstag und Freitag in dieser Woche im alten Schulhaus. — Der riesige Weihnachtsbaum auf dem Hindenburgplatz erstrahlt nun täglich vom Glanz der Dunkelheit an in warmem Lichterglanz.

Aus dem Kurort Schönbörg

Zum 50. Geburtstag brachte der Gesangsverein „Germania“ seinem Mitglied Bäckermeister Matthias Reuschler ein Ständchen. — Mit zwei Omnibussen besuchte der hiesige Größelgärtnerverein die Landeshegelandstellung „Schwabenheim“ in Heilbronn. Einer dieser Omnibusse wurde bei dem schweren Verkehrsunfall bei Mühlacker so stark beschädigt, daß er abtransportiert werden mußte. Die Insassen wurden später vom anderen Omnibus in Mühlacker abgeholt. — Bei der Viehzählung, die Anfangs Dezember stattgefunden hat, wurden in 151 Haushaltungen festgestellt: 25 Pferde, 265 Stück Rindvieh, darunter 12 Kühe, 462 Schafe (Wanderherde), 274 Schweine, 4 Gänse, 267 Hühner, 122 Kaninchen, 10 Säue, 42 Truthühner, 68 Vienenstöcke. — Ende letzter Woche war im „Adler“ in Oberlengsbardt der Schlusabend und zugleich Kameradschaftsabend des dritten Lehrgangs der hiesigen Luftschulschule. 50 Luftschutzhelfer konnten nach lächelndem Besuch der Grundschulung die Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden. Der Schulungsleiter des RW, Hauptlehrer Schick, übergab die Lehrgangsteilnehmer der Gemeinde zur Verpflichtung, die Bürgermeister Stahl vorzunehmen.